

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 73. Montag, den 13. März 1820.

T o d t e n k r a n z .

Ach, es fügt sich Kranz zu Kranze;
Grüne Ketten, Blumenkronen,
Bänder rauschen, bei Zitronen
Goldem glüht die Pomeranze.

Blumen aus dem Garten droben
Hab' ich Dir zum Kranz gewoben —
Bei der Todtenfacel Glanze
Füge sich der Kranz zum Kranze.

Ach, so früh, in Deiner Blüthe Tagen
Hat der Todesengel Dich geküßt,
Zu dem Himmel Dich emporgetragen,
Wo der Engel Schwesterchor Dich grüßt.

Weinet! Betet! Nicht die Gottverklärte,
Deren Haupt ein Sternenkranz umzieht,
Uns beklaget wehmuthvoll das Lied,
Die noch wandeln auf der armen Erde.

Ruhst so lächelnd an dem Vaterherzen —
Ach wie selig! — von dem Pilgerlauf;
Wir — wir heben noch in Qual und Schmerzen
Unsre Hände zu dem Himmel auf.

Aus dem Auge tropfen bittere Zähren,
Schwer umwölkt die krause Stirne sich —

Bitte Du — der Vater wird's gewähren! —
Keine Seele, bitte dort für mich!

Legt das Blatt in Ihre starren Hände,
Daß Sie mein in Ihrem Glanz gedenke,
Und des Fremden unerkannte Spende
Werde mit Ihr in die Gruft gesenkt.

R.

Aphorismen über Schauspielkunst.

(Aus deutschen Classikern.)

(F o r t s e t z u n g .)

Es ist leichter gemeine Natur zu kopiren,
als Seelenkräfte in der Materie sichtbar zu
machen; leichter, durch groteske Züge dem
Pöbel zu gefallen, als nach dem musterhaften
Uryphorus den Kenner zu befriedigen; leichter
endlich, zu erschüttern, sogar zu rühren, als
den Forderungen des gebildeten Geistes, dem
dies grobgezeichneten dramatischen Carven an-
ekeln und der nach den zarten Schattirungen
und Verschmelzungen der Charaktere des ge-
sellschaftlichen Lebens verlangt, völlig Genüge
zu leisten.

Ob es nun gleich keine Kunstregeln giebt
für den edlen Anstand, welcher jedesmal mit
den Umgebungen und Verhältnissen in voll-

kommem Einklang steht, so bemerken wir doch im allgemeinen wie das Gefühl für den edlen Anstand, gleich neben dem feinen Gefühl für das Unschickliche liege. Wenn man nicht durch gänzliche Vernachlässigung, Geringschätzung, oder aus dem Eigensinn, daß die rohe Natur allein hinlänglich sei, das erstere betäubt, so ist bei dem Schauspieler die Bildung des Körpers unzertrennlich von der Bildung der Seele. Sollte der Schauspieler seine Seele nicht vorzüglich bilden? — Er, den das psychologische Studium auf den unmerklichen Keim dessen führt, was nachher Tugend oder Laster wird; der in dem Spiegel der Seele das Gesicht und den ganzen äußern Menschen rein und deutlich sieht, so daß er zur Geschichte des Menschen Beiträge liefern könnte, deren praktische Wahrheit überraschen müßte? Sollte er aber dies nur in Rücksicht auf seine Kunst, oder wegen Speculation auf Beifall wissen? Sollte seine Seele leer ausgehn, indem er Andre bildet?

Der Schauspieler muß glauben Volkslehrer zu sein und zwar aus innerer Ueberzeugung, nicht als Parade der Innung, sondern als Basis des wahren Künstlerstolzes, der dann nicht in kleingeistige Impertinenz ausarten wird.

Als genauer Menschenkenner, als Volkslehrer wird er durchaus philosophisch denken, wenn er anders die Forderungen nicht verläugnet, welche das Herz an den Verstand macht; dann aber darf ihm vor dem edlen Anstand in seinen Darstellungen nicht bange sein. Es ergibt sich noch hieraus der unläugbar wahre Punkt: das sicherste Mittel ein edler Mensch zu scheinen, ist, wenn man sich Mühe gibt es zu sein. Dann malt sich jeder große Zustand der Seele auf

dem Gesicht und theilt dem Körper den verstärkenden Ausdruck mit. Der Künstler wird schnell und richtig von einem Zustande zu dem andern, mit der Wahrheit des gewohnten edlen Gefühls übergehn. — Er ist weiße Leinwand, worauf er das Gemälde seiner Phantasien augenblicklich aufträgt.

Sprache, Bild, Blick, Schritt, Hebung des Arms, alles muß in einem Nu — aus dem Guß eines Gefühls entstehen. Sentenzen und allgemeine Betrachtungen, oft und langweiligen Ausbeugungen eines verlegenen Dichters, erfordern vorzugsweise einen künstlerischen Vortrag, wenn das Triviale dieser Art, Neuheit und Würde; das Frostige, Feuer und Leben erhalten soll. Dies zu bewirken, muß alle Moral aus der Fülle des Herzens kommen, wovon der Mund übergeht; man muß eben so wenig lange darauf zu denken, als damit zu prahlen scheinen. Es versteht sich also von selbst, daß die moralischen Stellen vorzüglich gut gelernt sein wollen. Sie müssen ohne Stocken, ohne geringsten Anstoß, im ununterbrochenen Fluß der Worte mit einer Leichtigkeit gesagt werden, daß sie keine mühsame Auskramung des Gedächtnisses, sondern unmittelbare Eingebungen der gegenwärtigen Lage der Sachen scheinen. Eben so ausgemacht ist es, daß kein falscher Accent uns muß argwöhnen lassen, der Akteur plaudre, was er nicht verstehe. Er muß uns durch den richtigsten, sichersten Ton überzeugen, daß er den ganzen Sinn seiner Worte durchdrungen habe. Aber die richtige Accentuation ist zur Noth auch einem Papagai beizubringen. Wie weit ist der, welcher die Stelle nur versteht, noch von dem entfernt, der sie auch zugleich empfindet! Worte, deren Sinn man einmal ge-

faßt, die man sich einmal in's Gedächtniß geprägt hat, lassen sich richtig hersagen, auch indem sich die Seele mit andern Dingen beschäftigt, dann ist aber keine Empfindung möglich. Die Seele muß ganz gegenwärtig sein, muß ihre ganze Aufmerksamkeit einzig und allein auf ihre Reden richten, und nur alsdann kann der Akteur viel Empfindung haben, ohne eben es zu scheinen.

Die Empfindung ist überhaupt immer das streitigste unter den Talenten eines Schauspielers. Sie kann sein, wo man sie nicht erkennt, und man kann sie zu erkennen glauben, wo sie nicht ist. Da sie geistig ist und nur aus Merkmalen zu erkennen, so ist es möglich, daß der Bau des Körpers diese Merkmale entweder gar nicht verstattet, oder doch schwach und zweideutig macht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Denksprüche.

Nach dem Englischen.

Wohl hören und recht antworten, heißt mehr Kunst, als wohl sprechen, das oft geschieht, ohne zu hören und zu antworten.

Spötterei zeugt oft von Leerheit, ist daher eine gute Aushilfe für den von Beweisgründen Entblößten.

Die Dauer unsrer Leidenschaft und unsers Lebens hängt gleich wenig von uns ab.

Glück ist schwerer zu ertragen, als Unglück.

Leidenschaft macht oft den größten Kopf zum Narren, und den größten Narren erfinderisch.

Sonne und Tod fest anzublicken vermag Keiner.

Alte Leute geben gute Lehren, oft weil sie nicht mehr böse Beispiele geben können.

Wer nicht zu bitten versteht, versteht nicht zu geben.

Der gemeine Mann ist mit nichts so leicht und häufig bei der Hand, als mit gutem Rath.

G. A. Michaelis.

G. F. Michaelis Redakteur.

Theater.

Heute, den 13ten: mit aufgehobenem Abonnement: das Käthchen von Heilbronn, Mad. Schirmer, K. Hoffschaußpielerin, in Dresden, Käthchen, als Gast.

Einladung zur Quartettunterhaltung.

Heute, als Montag den 13ten März, Abends halb 7 Uhr ist Quartettunterhaltung auf dem Gewandhause. Erster Theil enthält: Quartett von Onslow? Quartett von Haydn. Zweiter Theil: Quartett von Matthaei. Billets für Fremde à 16 Gr. sind am Eingange zu bekommen.

Matthäi, Lange, Meyer, Voigt.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ankündigung. Unterzeichneter wird Heute den 13ten März ein großes Vocal- und Instrumental-Concert unter der gefälligen Direction des Herrn Musik-Direktor Schulze auf dem Classischen Saale zu geben die Ehre haben. Einlaß-Karten sind in der Musikhandlung des Hrn. Fr. Hofmeister für 16 gr. und an der Casse zu haben, der Anfang ist um halb 7 Uhr, und die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet, das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Zaiser, Königl. Württemberg. Kammerfänger.

Anerbieten. Sollte Jemand geneigt sein, in der Italiänischen Sprache Unterricht zu nehmen, so hätte der Unterzeichnete Gelegenheit, ihm einen Lehrer vorzuschlagen, der gern einige Stunden diesem Geschäft widmete.

Der Redakteur.

An Kunstfreunde. Sechzig schöne Original-Zeichnungen von Hrn. Meil, zu Gothaer und Göttinger Kalendern, so wie 26 mit ungemein vielem Fleiß gezeichnete und höchst getreu und sauber nach der Natur kolorirte naturhistorische Blätter (vierfüßige Thiere und Vögel), sind Kunstliebhabern für einen billigen Preis abzulassen von der Wittwe Rau, auf der Quergasse im Mittelhofe des ehemaligen Englerischen Hauses.

Reisegelegenheit nach Frankfurt am M. mit einem retourfahrenden Lohnkutscher, ist anzutreffen in der goldnen Gans.

Thorzettel vom 12ten März.

<p style="text-align: center;">Grimma'sches Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Kfm. Hoffmann, v. Frankfurt a. M., v. Dresden, im Hotel de Russie 7</p> <p>Hr. Kfm. Reh, aus Darmstadt, von Borna ebendasselbst 8</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Dresdner r. Post 6</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Oberhofgerr. von Zehmen, von Stauchig, bei Adv. Golde 3</p> <p style="text-align: center;">Halle'sches Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Die Braunschweiger r. Post 6</p> <p>Hr. RegR. Kiewetter, v. Merseburg, im Hotel de France 6</p> <p>Hrn. Kfl. Köder u. Uhlig, v. h., v. Frankf. a. d. D. zurück 6</p> <p>Hr. Kfm. Fröhlig, v. h. v. Dessau zurück 11</p> <p>Hr. Kfm. Weidham, v. Hamburg unbest. 11</p> <p>Hr. v. Hope, in K. Pr. Diensten, v. Halle, im Hotel de Prusse 11</p> <p>Die Magdeburger f. Post 11</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Hr. Lieuten. Starke, in K. Pr. Diensten, von Düben im Schw. Kreuz 7</p>	<p style="text-align: center;">Kanstädter Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Die Hamburger r. Post 9</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Die Jena'sche f. Post 2</p> <p style="text-align: center;">Peter Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Eine Estafette von Pegau 11</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Koburger f. Post 2</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Kriegsc. Krieger, von Zeiß, in St. Altenburg 3</p> <p>Hr. Hauptm. v. Hagen, in K. Pr. Dienst., v. Zeiß, bei Klöpzig 4</p> <p style="text-align: center;">Hospital Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Buchhdl. Starke, v. Chemnitz, im Schw. Kreuz 4</p> <p>Auf der Schneeberger Post: Hr. Medice Hdbd. v. Sonnenberg in Nr. 453 8</p>
--	--

Thorschluß um 7 Uhr.